



Mittwoch, 20. September 2010

Nr. 79 / 83. Jahrgang

Fr. 4.80 | € 4.- (im Ausland)

redaktion@fuw.ch | verlag@fuw.ch
abo-zeitungen@tamedia.ch
AZ 8021 Zürich, Telefon 044 298 35 35
Abo-Service 044 404 65 55
Fax Redaktion 044 298 35 50
Fax Verlag 044 298 35 00
Fax Abo-Service 044 404 69 24
www.fuw.ch

FINANZ und WIRTSCHAFT

«Erholung auf breiter Front»

FRANK BRINKEN
CEO Starrag Heckert

Herr Brinken, die Werkzeugmaschinenindustrie hat den schlimmsten Einbruch seit 1945 erlebt. Ist die Talsohle nun endgültig durchschritten?

Die Werkzeugmaschinenbranche, die ja die Mutter aller Maschinen herstellt, hat die Talsohle eindeutig durchschritten und befindet sich deutlich im Aufschwung. Alle vorlaufenden Indikatoren wie etwa der Verkauf von Dreh- oder Fräswerkzeugen und der Umsatz im Service zeigen das klar. Die Stahlindustrie boomt ebenfalls und liegt in der Produktion nur knapp unter den Rekorden von 2007. Die Industrie in China ist zu zweistelligen Wachstumsraten zurückgekehrt, und die europäische Konjunkturlokomotive Deutschland steht wieder unter Dampf.

Was heisst das für die Branche?

Wir sehen eine Erholung auf breiter Front, die sich bei den Frühzyklern unserer Branche bereits deutlich im Auftragszugang niederschlägt. Wir werden kurzzeitig hohe Wachstumsraten im deutlich zweistelligen Bereich sehen, die nach ein bis zwei Jahren in ein qualitatives Wachstum des Gesamtmarktes im oberen einstelligen Bereich übergehen werden.

Wie steht es um die Investitionsneigung der Abnehmerbranchen?

Kleine Unternehmen um die zwanzig bis hundert Mitarbeiter, die genügend liquid sind, treten für kleinere Werkzeugmaschinen bei 250 000 Fr. schon jetzt als Spontankäufer auf. In diesem Bereich sind auch Finanzierungen via Leasing und Kredite bei entsprechender Bonität möglich. In Grossunternehmen hat die Bereitschaft, in moderne und effiziente Produktionstechnik zu investieren, auch klar zugenommen. Hier erwarten wir eine Deblockierung des Investitionsstaus am Ende der diesjährigen Budgetierungssaison.

Wie beurteilen Sie die Perspektiven eines Werkzeugmaschinenbauers wie Starrag Heckert in Asiens Wachstumsmärkten?

Schweizer Werkzeugmaschinenbauer wie Tornos, Georg Fischer und auch Starrag Heckert sind generell im oberen Segment der Präzision und der Produktivität tätig. Diese Spitzentechnologie wird in den Wachstumsmärkten China und Indien zunehmend nachgefragt und kann dort lokal noch nicht gefertigt werden. Mühe haben hingegen kleinere Unternehmen und Massenhersteller etwa aus Deutschland mit unklarem Positionierungsprofil. Sie werden von den lokalen Unternehmen aus Korea und China zunehmend bedrängt.

Welchen Einfluss auf die Branche hat der Entscheid des Bundesrats, mit dem Kauf neuer Kampffjets zu warten?

FORTSETZUNG AUF SEITE 14

Vom Bürger zum Untertan

Wie viel Unmündigkeit erträgt der Bürger? Freiheit und Selbstbestimmung sind Grundrechte. Doch Regeln und Kontrolle nehmen zu, in Europa wie in den USA. MICHAEL VON LICHTENSTEIN

Eine Person ist mündig, die selbst Entscheidungen zur eigenen Person und zu ihrer Entwicklung trifft. Somit ist diejenige Person unmündig, die wesentliche Entscheidungen zu individuellen Rechten und Pflichten an andere (etwa an den Staat) abgibt oder die in ihrer Entscheidungsfreiheit enteignet wird. Im politischen Sinn mündig können Personen nur dann sein, wenn die Freiheit ein Grundrecht ist. Dazu gibt es, sogar auf dem europäischen Kontinent, grundsätzliche Unterschiede.

Die meisten Schweizer sehen Freiheit und Selbstbestimmung – sowohl des Einzelnen als auch von Gemeinden und Kantonen – als Grundrechte an. Der Staat ist ein Dienstleistungserbringer, dessen Service persönliche Freiheit und Wohlergehen garantieren soll. Schockierend ist das Ergebnis (nachzulesen im Buch «Die deutsche Freiheit» von Hans Jörg Schmidt) einer Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach über den Wert der Freiheit in Deutschland: «...dass ein erheblicher Teil der Bevölkerung Freiheit in ihren vielen Facetten des Alltags weniger als unveräusserliches Grundrecht des Einzelnen ansieht, sondern als einen recht klar definierten, von einem fürsorglichen Staat gewährten Spielraum», heisst es da.

Unter Generalverdacht

Die Begründung der Bevormundung liegt ganz allgemein im vermittelten Sicherheitsgefühl (Schutz vor Verbrechen, soziale Absicherung etc.). In jedem gesunden und freiheitlichen Staat gibt es eine akzeptierte Bevormundung, die aber nur so lange gerechtfertigt ist, als die Behörden und die politischen Gruppen selbst die Freiheit des Bürgers als ein unveräusserbares Grundrecht anerkennen.

Jedoch wird verstärkt die Meinung vertreten, dass Freiheit ein Geschenk des Staates sei und er daher das Ausmass der Freiheit bestimmen könne. Immer dichtere Regelwerke entstehen, die zu einem Circulus vitiosus, zu einem Teufelskreis, werden. Die Regeln einzuhalten, geschweige denn zu kennen, wird immer schwieriger. Als Konsequenz verstärken die Behörden das Kontrollwerk durch eine neue Flut von Regeln, die sich vielfach sogar widersprechen. Das führt – demokratisch geschönt – zu einer Transformation vom Bürger zum Untertan.

Ein bedenklicher Teil des Mosaiks ist die Tatsache, dass der Mensch unter Generalverdacht gestellt wird. Das System beansprucht das Recht, jederzeit jeden verfolgen zu können. Dazu gibt es etliche Beispiele, wie die Vorratsdatenspeicherung – auch von Daten völlig unbescholtener Personen. Somit wird Misstrauen zum

Leitmotiv des Systems. Für eine funktionierende Gesellschaft jedoch braucht es Mut zum Vertrauen.

Während die amerikanische Verfassung in ihrer Urform zum wesentlichen Zweck hatte, den Bürger vor dem Staat zu schützen, waren die europäischen Nationalstaaten in ihren Ursprüngen anders geprägt. Sie sahen die Nation respektive den Staat als ein «höchstes Wesen» an. Die Pflicht jedes Einzelnen war, diesem Staat respektive der Nation zu dienen. Die Bürgerrechte wurden zwar in späteren Verfassungen niedergeschrieben, jedoch war



Die Zuwanderung in die Schweiz hat nicht primär fiskalische Gründe. Sie entspringt dem Wunsch nach persönlicher Freiheit.

MICHAEL VON LICHTENSTEIN

es der Staat, der dem Bürger sein Mass an Freiheit vorgab.

In den Vereinigten Staaten wurden später von der Urform der Verfassung abweichend (nicht nur nach 9/11 und unter dem populären Thema Terrorismusbekämpfung) zusätzliche Kontrollen und Einschränkungen bürgerlicher Freiheiten eingeführt. Diese Beschränkungen dienen der Kontrolle und ermöglichen die Fortsetzung einer eigenmächtigen, populistischen Politik.

Interessanterweise formiert sich nun eine Kraft, die es in der amerikanischen Geschichte seit der Unabhängigkeitserklärung noch nie gegeben hat – die Tea-Party-Bewegung. Sie ist keine organisierte Partei, sondern eine relativ ungeordnete, aber sehr grosse Gruppierung eines verärgerten Mittelstandes, der tragenden sozialen Schicht der USA und des bisher stets stärksten Verfechters der Gesetzestreue. Wurde da etwa durch Überregulierung und zu starke Einschränkung der Freiheit und Mündigkeit der «Dampfkochtopf» so stark angeheizt, dass die Tea Party (hoffentlich noch) als Sicherheitsventil gilt, oder ist sie der Vorbote, dass der Topf überläuft? Noch ist es zu früh für eine Antwort, der Unmut in der amerikanischen Bevölkerung über das staatliche Regime jedoch ist nicht zu unterschätzen.

Auch in Europa stellt sich die Frage, wie viel (zusätzliche) Unmündigkeit der Bürger erträgt. Allein das massive Wachstum des Schwarzmarktes in vielen europäischen Ländern (einschliesslich Deutschlands) oder die verstärkte Auswanderung qualifizierter Arbeitskräfte lassen den Versuch breiter Bevölkerungskreise erkennen, der staatlichen Bevormundung zu entkommen. Im europäischen Kontext

sieht man in Ländern wie der Schweiz, wo Freiheit als unveräusserliches Grundrecht angesehen wird, eine starke Einwanderungsbewegung, sogar in Kantonen mit hohen Steuersätzen. Daraus lässt sich ableiten, dass die Zuwanderung nicht primär fiskalische Gründe hat, sondern eher den Wunsch (manchmal unbewusst) nach persönlicher Freiheit.

Auch für unternehmerische Tätigkeiten, Kreativität und Innovation ist ein grosses Mass an Freiheit notwendig. Staaten sollten sich deshalb auf ihre Dienstleistungsfunktion zurückziehen und anerkennen,

dass die Bevölkerung frei und mündig ist. Im Englischen gibt es die treffende Bezeichnung «The Nanny State», der Gouvernamentstaat. Eine Gouvernante braucht es für Kinder, nicht für Erwachsene.

Macht über andere Staaten

Bevormundung mag für viele bequem sein, da Verantwortung abgegeben wird. Doch das hat zur Folge, dass Macht an staatliche Institutionen delegiert wird. Auf den Staat angewendet bedeutet es, dass durch Unmündigkeit die Mächtigen korumpiert werden und nach immer mehr Macht streben. Dadurch erreicht die durch Entmündigung hervorgerufene Situation irgendwann einen «Explosionsgrad» – nämlich dann, wenn der Staat seinen Verpflichtungen, als Gegenleistung für die eingebüsstete Bürgerfreiheit, nicht mehr nachkommen kann.

Die Korruption durch Macht auf staatlicher Ebene führt zum Versuch, die Macht auch auf kleinere Staaten auszudehnen. «Politisch korrekt» wird dieser Unterdrückungsversuch als der Wunsch nach internationaler Solidarität propagiert. Die noch freieren und daher erfolgreicherer Staaten werden gezwungen, die Freiheit ihrer eigenen Bürger einzuschränken, um eine Nivellierung auf niedrigem Niveau zu erreichen. Somit wird nicht nur die Freiheit der eigenen Bürger beschnitten, sondern auch die Selbstbestimmung und Souveränität anderer, meist kleinerer Staaten.

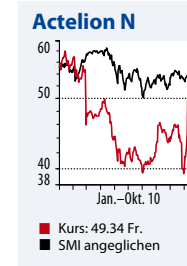
Prinz Michael von und zu Liechtenstein ist Präsident des Think Tank European Center of Austrian Economics Foundation und Präsident des Verwaltungsrats von Industrie- & Finanzkontor in Vaduz.

Fed ist schuld an Dollarschwäche



Fed-Chef Ben Bernanke muss sich gut überlegen, ob er den Dollar durch eine lockere Geldpolitik weiter schwächen will. SEITEN 2, 6, 13

Gerüchte



Übernahme-spekulationen haben den Kurs von Actelion diese Woche 23% steigen lassen. Vielen Aktionären wäre es wohl nur recht, würden sie aus den zuletzt schlecht gelaufenen Aktien durch eine attraktive Kaufofferte rausgehauen. SEITE 17

Vierte Generation

Die Mobilfunknetze nähern sich immer mehr ihren Kapazitätsgrenzen. Neue 4G-Technologien sorgen für Abhilfe. Auch die Zulieferer wittern Chancen. SEITEN 21, 27

Risiken abbauen



Finma-Direktor Patrick Raaflaub erwartet, dass die Grossbanken ihre risikogewichteten Aktiven erneut reduzieren, um den regulatorischen Anforderungen gerecht zu werden. SEITE 15

Hedge Funds sind dabei SEITE 15

Attraktive Zinsen

Hochzinsländer wie Indien, Brasilien oder Australien versprechen attraktive Renditen. Durch das Wechselkursrisiko können aber schnell Verluste entstehen. SEITE 41

Geld und Brief

Logitech Seite 3

Praktikus

Wechselkurse/Vögele Seite 13

Handeln Sie: mit Anlagefonds.
Fondshandel bei Julius Bär
Jederzeit Anlagefonds zu aktuellen Preisen handeln. Neu und exklusiv bei Julius Bär.
www.fundstrading.juliusbaer.com
+41 (0)58 888 8766
Julius Bär
COMMITTED TO EXCELLENCE

Picard | Angst
Das Original
Picard Angst Structured Products AG
Bahnhofstrasse 13-15, CH-8808 Pfäffikon SZ
+41 (0)55 290 55 55 | www.picardangst.ch

Aufregend anders: Afrika, ein Kontinent im Aufbruch.
www.bellevue.ch/bafrican/ch
BB African Opportunities
Ein Produkt der Bellevue Group
Rechtsprospekt sowie weitere Informationen erhältlich unter www.bellevue.ch oder über unseren Vertreter in der Schweiz: Bank am Bellevue AG, Seestr. 16, 8700 Küsnacht

Wegelin Anlagekommentar Nr. 273: «Deflation?»
Im seit 1909 regelmässig publizierten Anlagekommentar präsentieren wir Ihnen unsere ganz persönliche Meinung zum Geschehen an den internationalen Finanzmärkten. Ab sofort unter www.wegelin-anlagekommentar.ch erhältlich, auch als Podcast.
WEGELIN & Co.
PRIVATBANKIERS SEIT 1741